

Türkische Militär-Intervention in Süd-Kurdistan (Norden des Iraks) Invasion oder Humanismus?

-Geschichte und politische Hintergründe-

Diese Artikel ist Veröffentlicht in:

***Kurdistan heute: Die Militärinterventionen der Türkei in Kurdistan, Bonn, Dez., 97/Jan. 98**

***Kurdistan aktuell, Nr. 61, März 98 und Sep./Okt. 98, Frankfurt, (Teil 1+2)**

Von: Salar Bassireh

Nach dem zweiten Golfkrieg bzw. in Folge der Schwäche des Irak nach dem letzten Golfkrieg 1991 marschierte das türkische Militär mehrmals in Südkurdistan (Norden des Irak) ein. Diese Invasion begründete die Türkei damals mit der Bekämpfung der Arbeiterpartei Kurdistans (PKK). Irakisch-Kurdistan wird international als ein Bestandteil des Staats Irak betrachtet. Ein militärischer Einmarsch, jetzt während dieser Zeit des Krieges aus NATO Sicht und aus der Sicht der Araber als ein Angriff auf den Staat Irak gesehen. Aus Sicht der Kurden ist dies eine Kriegserklärung, die militärisch darauf reagieren möchten. Darüber hinaus widerspricht solcher Einmarsch dem Völkerrecht. Die Türkei als eine Regionalmacht und vor allem als NATO-Land und Verbündete der USA spielte aber in der Vergangenheit eine besondere Rolle auch in Bezug auf den Irak und die Kurden im Irak.

Die regionale und internationale Bedeutung der Türkei für den Westen

Nach dem Sturz des Schahs von Persien, der Errichtung der islamischen Republik Iran unter Herrschaft von Ajatolla Khomeini und dem Zusammenbruch der Sowjetunion gewann die Türkei ihre strategisch bedeutende Rolle an der Südostflanke der NATO für die Sicherheitspolitik des Westens im Nahen und Mittleren Osten und auch gegenüber dem Kaukasus. Die Türkei sollte eine Alternative anstelle des Schahs werden, da sie nach seinem Sturz das einzige Land war, das sich den lebhaften Interessen der USA anpaßte. Die Türkei ist kein arabisches Land, das heißt, es ist kein Konfliktland innerhalb des komplizierten arabisch-israelischen Konflikts. Die Türkei ist die

Südostflanke der NATO und bietet einen guten Zugang zum Öl im Nahen Osten. Darüber hinaus kann sie eine wichtige Rolle in der arabischen und in der islamischen Welt spielen, da sie als ein islamisches Land eingestuft wird. Dieses gewichtige Interesse der USA gegenüber der Türkei führte dazu, daß Ankara eine wichtige und strategische Rolle bei den Ereignissen spielte, die später im Nahen Osten stattgefunden haben.

Vor allem der zweite Golfkrieg ermöglichte es der türkischen Regierung, sich als neue Ordnungsmacht im Nahen Osten und als Eingreiftruppe im aufkommenden Nord-Süd-Konflikt anzubieten. Das ist scheinbar einer der Gründe, warum gegenüber der türkischen Militärintervention im Norden des Iraks ein Auge zugedrückt worden war. Der türkische Staatspräsident Özal verkündete seinerzeit, daß die Karte des Mittleren Osten neu gestaltet und die Türkei hierbei mitentscheiden werde. Die Türkei als NATO-Land hätte ohne Zustimmung des Westens, vor allem der USA nicht ein so schwerwiegendes Unternehmen begonnen, die internationale Grenze eines benachbarten Staates zu überschreiten und militärische Operationen durchzuführen.

Die Türkei hatte sich vorgenommen, im Falle des Sturzes des Baath-Regimes im Irak durch den Iran in Kurdistan-Irak einzumarschieren und die Öl-Städte, wie Kirkuk und Mossul, die sich auf kurdischem Gebiet befinden, zu erobern. Diese Aktion bzw. den Anspruch auf diese Gebiete will die Türkei, wie während des zweiten Golfkrieges geschehen, historisch begründen.

Die Türkei begründete ihre Politik damit, daß der Irak bis zum ersten Weltkrieg ein Teil des Osmanischen Reiches war. Das alte Thema (Provinz Mossul) soll wieder ins Leben gerufen werden.¹ Einige Politiker und Militärs träumen offenbar immer noch, die Türkei könne zu der Größe des untergegangenen osmanischen Reiches expandieren. Altémur Kilik von der rechten Istanbuler Zeitung Turkuman sagte: „Wir haben einen rechtmäßigen

¹) Vgl. Spiegel, 17.09.1991, Seite 187

Anspruch auf Mossul und Kirkuk, und daß dieses Thema während einer Friedenskonferenz berücksichtigt werden müsse.“²

Die Türkei wiederholte dies auch während des zweiten Golfkrieges öfter. Hier kann die Frage gestellt werden, welche Notwendigkeit bestand für die Bekämpfung der PKK-Guerilla eine so riesige Militärmacht mit Hunderten von Panzern, schwerer Artillerie und Militärflugzeugen mit Zehntausenden von Soldaten in das Gebiet des südlichen Kurdistan zu verlagern, wenn die Türkei daneben langfristig kein anderes Interesse verfolgen würde. Die Regierung verfolgt bei einer Neuordnung der Region unter anderem das Ziel, die Bildung eines regionalen Kurdenstaates im nördlichen Irak zu verhindern. Diese Sorge teilt der türkischen Regierung heute noch. Die Bildung eines solchen Staates im nördlichen Irak gefährdet nach Auffassung der türkischen Regierung in Ankara die nationale und territoriale Integrität des Landes. Die Mehrheit des kurdischen Volkes lebt auf „türkischem Gebiet.“³ Heute versucht die türkische Regierung eine neue Begründung für einen neuen Einmarsch in den Norden des Irak, in das Kurdengebiet finden, nämlich eine neue Flüchtlingswelle der Kurden in die Türkei zu verhindern. Im Gegenteil zu den vorherigen Golfkrieg werden die Kurden auf dem kurdischen Territorium innerhalb des Irak bleiben und zwar sie flüchten in die Dörfer, die 1991 vom irakischen Regime zerstört waren und sie möchten in einem relativ sicheren Kurdistan bleiben, die von der UNO als Sicherheitszone erklärt wurde und von der USA und Grossbritannien geschützt wird. Die Zusammenarbeit der kurdischen Verwaltung mit den internationalen Hilfsorganisationen innerhalb Irakis-Kurdistan läuft gut. Die Türkei sollte daher lediglich ihre eigene Grenze schützen.

Auch wenn das regionale und internationale System die Stabilität der herrschenden Verhältnisse intendiert, kann es zur partiellen Lösung der Kurdenfrage kommen, weil die Stabilität ohne Lösung der Kurdenfrage langfristig illusorisch ist.

²) ebenda, S. 188

³) Vgl. ebenda, S. 188

Während des Irak-Iran-Krieges nahmen die militärischen Aktivitäten der kurdischen Parteien und Organisationen gegen die irakische Armee zu. Befreite Zonen wurden errichtet, und damit wurde der Raum für die Freizügigkeit größer. Die irakische Armee befand sich in einer tiefen Krise und war nicht in der Lage, die aufständischen Kurden zu bekämpfen. Diese siegreichen Aktivitäten der kurdischen Partisanen, hier ist die Rede von der Zeit des ersten Golfkrieges, haben nicht nur die Türkei beunruhigt. Ein Sieg der Kurden im Süden Kurdistans hätte nicht nur Konsequenzen für Kurdistan-Türkei, sondern er würde auch die NATO beunruhigen, da dies aus Sicht der NATO und der Türkei vor allem die Stabilität der Region stören würde. Aufgrund der schon erwähnten Schwäche der irakischen Armee, die auf dem langdauernden Krieg mit dem Iran und den erfolgreichen kurdischen Guerilla-Aktionen beruhte, schloß die irakische Regierung im Jahre 1982 ein Abkommen mit der Türkei in Ankara.

Die wichtigsten Punkte dieses Abkommens waren:

*Der Armeen beider Länder sollte erlaubt werden, die Grenzen zu überschreiten, um die

gegenseitige Opposition zu suchen und zu bekämpfen.

*Zu diesem Zweck sollte gegenseitiger Informationsaustausch und Zusammenarbeit auf der Sicherheitsebene stattfinden.

*Nach dem Abkommen sollten die Festgenommenen einander ausgeliefert werden.

*Der Irak sollte für die Finanzierung und die logistische Vorbereitung aufkommen.

Der Irak bezahlte den Preis der türkischen Unterstützung schon im Voraus. Am 05. Dezember 1982 unterzeichneten der Irak und die Türkei ein Abkommen über Erdöl-Lieferungen. Die Pipeline, die quer durch Kurdistan von Kerkuk nach Dortyol am Golf von Iskenderun führt, sollte statt 650.000 nun täglich 1.000.000 Barrel Erdöl befördern.⁴

Die Eroberung der irakischen Hafenstadt Fao am Schatt Al Arab durch den Iran führte dazu, daß das Jahr 1986 ein Jahr der Schwäche und der Niederlagen im militärischen Bereich für den Irak wurde. Am 07.11.1986 machte der Vorsitzende des US-Sicherheitsapparats, William J. einen plötzlichen Besuch in der Türkei. Bei diesem Besuch hatte er die Besetzungspläne von Kirkuk und Mossul im Koffer. Es war beschlossen worden, daß im Falle einer iranischen Gefährdung der Ölquellen in Kirkuk und Mossul die Türkei in das Gebiet im Norden des Irak, also in Kurdistan einmarschieren und diese Gebiete unter ihre Kontrolle bringen würde.

An diesen militärischen Operationen gegen die Kurden hat an erster Stelle die Türkei ein Interesse. Für die irakische Regierung waren sie von großem Vorteil bzw. Nutzen. Die militärischen Operationen gegen die Kurden (die man hier eigentlich als Invasion bezeichnen muß, weil es sich nicht um eine begrenzte Operation handelt) gehörten zur politischen, wirtschaftlichen und militärischen Strategie der USA⁵ Heute sieht es aber anders aus, da dies die neuen Kriegspläne der USA stören würde und die politische Lage durcheinander bringen würde. Die Kurden im Irak sind bei dem Krieg gegen Saddam Hussein wichtige Verbündete der USA, die ihren Schutz zu ihrer Verpflichtung gemacht hat. Daher ist ein Militäreinmarsch der Türkei als NATO-Land in der heutigen Lage ein politisches Abenteuer darstellt, zumal, dass die Türkei sich nicht mit der USA solidarisch erklärt hat. Der neue Irak wird ein wichtige zukünftige Verbündete der USA werden, die von der Wichtigkeit der Türkei, als bisherige strategische Verbündete der USA, mindern wird.

In einer Zeit der schweren Wirtschaftskrise hatte die Türkei mit Sicherheit nicht so massiv in Südkurdistan investieren, wenn sie nicht feste Pläne im Norden des Irak hätte. Diese Pläne werden, wie es scheint, systematisch ausgearbeitet. Um diese Ziele zu erreichen, muß die Türkei erst einmal versuchen, die Widerstandsbewegung der Region zu brechen. Dass es ihr nun politisch erschwert wurde in das Irakisch-Kurdistan ein zumarschieren ist die

⁴) Vgl. Middle East Report, 15 Januar 1982; New Statesman vom 13. Mai 1983

⁵) Vgl. Vanly, Band 2, S. 209

Türkische Regierung mit Sicherheit darüber verärgert, vor allem die Angst vor einer weiter Stärkung der Kurden im Irak.

Die Sowjetunion und die türkische Intervention im Nord-Irak

Es ist unverständlich, warum die ehemalige Sowjetunion den Einmarsch bzw. die Intervention des türkischen Militärs im Nordirak, die von einem NATO-Land in einem paktfreien Land durchgeführt wurde, hingenommen hat. „Die Stabilität der nahöstlichen Region schien die Hauptmaxime der Sowjetischen Nahost-Politik seit den 70er-Jahren gewesen zu sein.“⁶ „Die Stabilitäts-Strategie der UdSSR in der Nahost-Region führte dazu, daß sich die UdSSR, so in einem Prawda-Bericht vom 11.09.1988, die Position des Irak im Zusammenhang mit der zynischen Ablehnung des Einsatzes der chemischen Waffen gegen die Kurden zu eigen machte.“⁷

Daß die Sowjetunion damals die wiederholte Intervention der türkischen Armee hinnahm, kommt sicherlich daher, daß sie sich der Außenpolitik der USA angepaßt hatte. Das US-Amerikanischen Verteidigungsministerium stufte das Vorgehen des NATO-Partners Türkei als eine Sache der türkischen Regierung ein.⁸

Erneute Intervention der Türkei in Süd-Kurdistan nach dem zweiten Golfkrieg

Die wirtschaftlichen Interessen sämtlicher NATO-Staaten decken sich mit den Expansionsinteressen der türkischen Regierung in Richtung auf Mossul und Kerkuk. Dazu der CIA-Türkeiexperte Henze: Das Kerkuk- und Mosulproblem ist nicht nur das Problem der Türkei, sondern der gesamten NATO. Wenn es nötig ist, werden wir alle gemeinsam in Kerkuk und Mossul eingreifen.⁹ „Die NATO hat ein starkes machtpolitisches Interesse an Kurdistan. Kurdistan ist

⁶) Rasoul Fadil, Großmachtpolitik und Freiheitskampf, Wien, 1988, S. 187f.

⁷) Khalil Fadel, Kurden heute, Wien, 1985, S. 29.

⁸) Vgl. FR vom 12.08. 1991.

eine strategisch und geopolitisch sehr bedeutende Region und ist reich an Rohstoffen. „In einem Gespräch mit dem irakischen Staatsminister Said al-Sahaf, der sich im Rahmen der islamischen Konferenz in Istanbul befand, hatte der türkische Außenminister den Iraker aufgefordert, von dem Plan einer kurdischen Autonomie Abstand zu nehmen.“¹⁰

Am 14. August 1997 begann das schwerste Einmarsch des türkischen Militärs im südlichen Kurdistan, und die Türkei beabsichtigte, eine 17 Kilometer breite Sicherheitszone zunächst an der türkisch-irakisch-syrischen Grenze zu errichten, deren Länge 331 Kilometer beträgt.¹¹

Der Einmarsch der türkischen Armee hatte anscheinend auch zum Ziel, daß sich sowohl die Regierung in Bagdad, als auch die kurdische Opposition dem Diktat Ankaras zu beugen habe. Zu den türkischen Bomben auf kurdische Lager wollte Sprecher der alliierten Truppen, die die kurdischen Flüchtlinge vor Übergriffen des Iraks schützen wollen keine Stellungnahme abgeben.¹²

Die Errichtung einer Sicherheitszone im Norden des Iraks

Entlang der türkisch-irakischen Grenze auf kurdischem Gebiet im Norden des Irak haben die türkischen Streitkräfte feste Stützpunkte aus Beton errichtet, die mit modernen Waffen, Kontroll- und Beobachtungsgeräten ausgestattet sind. Die großen und strategisch wichtigen Dörfer werden wiederaufgebaut und anschließend zwangsbesiedelt. Jeder, der sich weigert, im Dorf zu wohnen, wird damit bestraft, daß ihm nicht gestattet wird, sein Dorf zu besuchen. Die Bewohner dieser Dörfer und Siedlungen werden verpflichtet, Waffen zu tragen, in der Weise wie die s.g. kurdischen Dorfschützer in Kurdistan-Türkei. Sie sollen auch ähnliche Gehälter wie die Dorfschützer erhalten, nämlich 40 Millionen türkische Lira. Eines der Hauptziele der Türkei bei der Errichtung

⁹) Vgl. Spiegel, 17.09.1991, S. 187.

¹⁰) TAZ, Berlin vom 07.08.1991, S. 8.

¹¹) Vgl. Kurdistani Nwe, Sulaimania, 21.08.1997

¹²) Vgl. TAZ vom 09.08.1991, Artikel vom Ömer Erzeven aus Istanbul

einer Sicherheitszone (Pufferzone) von 15 km im Norden des Irak, ist die Trennung des kurdischen Volkes, die Niederschlagung seines Befreiungskampfes, die Auflösung der politischen Parteien bzw. ihre Übertragung auf die anderen Teile Kurdistans. Die türkische Tageszeitung Hürriyet hat Mitte Oktober 1997 aus dem Munde eines türkischen Ministers veröffentlicht, daß die Streitkräfte einer Militärsicherheitszone an den drei Eckgrenzen ein elektronisches System eingerichtet hätte. Zur Beobachtung dieser Grenze seien achttausend Mann stationiert worden.¹³ Immer noch befinden 5.000 türkische Soldaten im Irakisch-Kurdistan.

Die Errichtung einer solchen Pufferzone ist bedenklich, da die Ereignisse im Libanon und in Israel deutlich gemacht haben, daß die Sicherheitszone im Südlibanon nach mehr als 10 Jahren keinen Erfolg gezeigt hat. Israel hat sich deshalb vor kurzem aus Südlibanon zurückgezogen.

Die Türkei-Politik im Schatten des Konflikts PUK - KDP

Die Türkei befürchtete immer, daß die Errichtung einer kurdischen Selbstverwaltung im Norden des Irak negative Auswirkungen auf die Türkei haben könnte. Aus diesem Grund versucht sie seitdem, sich an die Hauptkräfte der politischen Parteien von irakisch-Kurdistan anzunähern, und dies aus zweierlei Gründen:

- 1) um sich durch diese Parteien in die inneren Angelegenheiten des selbstverwalteten südlichen Kurdistans einzumischen.
- 2) um sie zum Wächter dieses Sicherheitsgürtels zu machen, den die Türkei errichten möchte, sie außerdem gegen die PKK zu gewinnen. Die Versuche der Türkei habe schon in gewisser Weise zum Erfolg geführt, indem sie sich mit Hilfe der KDP offen in die Fragen der kurdischen Regionalregierung einmischen konnte.

¹³) Vgl. PUK- Büro für Auswärtige Beziehungen, Berlin, 17 November 1997

Die Türkei konnte sich letztlich zum Vermittler im Konflikt bzw. bei den Friedensgesprächen zwischen KDP und PUK machen. Bei diesen Gesprächen, an denen auch Vertreter der USA und Großbritannien beteiligt waren, welche (Ankara-Friedensgespräche) genannt wurde, wurde viel mehr die Sicherheitsfrage der Türkei zur Diskussion gestellt, und nicht der Versuch unternommen, zwischen den beiden Hauptparteien KDP und PUK Frieden zu schaffen.¹⁴

Auch im März 1995 ist die Türkei in Südkurdistan einmarschiert. Das gleiche wurde massiv am 14. August 1995 wiederholt. Allein im Jahre 1997 marschierte das türkische Militär sieben Mal in das südliche Kurdistan ein. Damit die Kurden nicht zu einer politischen und nationalen Kraft werden sollten, die ihr Schicksal selbst bestimmen bzw. sich selbst regieren könnte, verstärkte die Türkei ihre Beziehungen zu Syrien, dem Irak und dem Iran. Die Außenminister dieser vier Länder trafen sich in Ankara. Dabei spielte die Türkei eine besondere Rolle, um eine friedliche Lösung des Kurdenproblems zunichte zu machen.

Differenzen zwischen dem Irak, der Türkei und der UNO

„Irak legte bei der UNO Proteste gegen den türkischen Einmarsch im Norden des Iraks und ihre militärischen Aktivitäten ein und bezeichnete dieses als ein Verstoß gegen die UNO-Charta und das Völkerrecht. Irak verlangte den sofortigen Rückzug der Türkei aus seinem Gebiet und war gegen den Vorschlag der Türkei zur Errichtung einer Pufferzone an den dortigen Grenzen.“¹⁵

Der Irak hat die Befürchtung, daß die Türkei weit über das Abkommen zwischen den beiden Ländern hinaus andere Ziele verfolgt. „...In Ankara haben zudem die strategischen Überlegungen über eine Neuordnung der Region nach

¹⁴) Das Pariser Abkommen fand zwischen den Delegierten der PUK und KDP von 16 - 22.07.1994 in Paris statt.

¹⁵) Süddeutsche Zeitung vom 16.03.1991; Frankfurter Rundschau vom 15.08.1991.

einem US-Angriff auf Irak begonnen. Insider rechneten damit, dass die Türkei dann mit westlicher Duldung die Kontrolle über den Nordirak übernehmen könnte, um die Entstehung eines unabhängigen Kurdenstaates dort zu verhindern. Nichts fürchtet die Türkei mehr als einen Kurdenstaat an ihrer Grenze, der die kaum befriedeten Kurdenrebellens im eigenen Lande zu neuen Taten anstacheln könnte.“¹⁶ Darüber hinaus kann die Türkei mit der Eroberung der Öl-Gebiete ihre wirtschaftliche Krise größtenteils lösen.

Bassireh

¹⁶) Der Berliner Tagesspiegel, 20.10.2001.